

JazzINTERNATIONAL

**This Is Pan
Animal Heart**

●●●
Anuk

Der aus Bern stammende Saxophonist Matthias Kohler formiert sich gemeinsam mit dem Schlagzeuger und Elektroniker Gregor Hilbe, dem Bassisten Andre Pousaz, Dave Gisler, Gitarre und dem Trompeter Lukas Thoeni zu This Is Pan. „Kohler setzte sich während einer Artist Residency in Südfrankreich intensiv mit der Musik des späten Mittelalters auseinander, weil die Regeln des Kontrapunkts sowie ihr lustvolles Biegen und Brechen sich für die Gruppe geradezu aufdrängen“, steht bei Uwe Kerkau, dem immer gut informierten Product Manager, nachzulesen. Kohler fand ein musikalisches Motiv, das in vielen der elf Stücke vorkommt und mit dem in verschiedenster Art gearbeitet wird. Neben der großartigen Ensemble Arbeit gibt es natürlich jede Menge toller Soli und dass Kohler Musik des Mittelalters als Ausgangspunkt für diesen Tonträger gedient hat, ist beim modernen Jazz Sound auch gleich wieder vergessen, was man zum Anlass nimmt, sich noch einmal mit der CD zu beschäftigen. **bak**

**Nazareno Caputo
Phylum**

●●●●
AUT Records, autrecords.bandcamp.com
Na ja, gut, der Name des italienischen

auslöste. Der Drummer Mattia Galeotti aus Florenz vereinnahmt einen ebenso mit extrem sensiblem Spiel, das niemals auf Effekthascherei aus ist. Liest man die Erklärungen Caputos zu den einzelnen Nummern, kapiert man, dass der Musiker eine eigene Philosophie, Sprache und kopfzentrierte Begriffsdefinitionen im Sinne hat. „Phylum“ befasst sich mit den Stämmen von Pflanzen; wird von Caputo bezüglich der Musik enthüllt. Unterm Strich bekommt man viel von kanonischer Mehrstimmigkeit, polyrhythmischen Verläufen und Verehrung für Johann Sebastian Bach mit. Der Bandleader nennt alles „allmähliche Musik“ und sucht im Trio nach Balance, Proportionen, Versuchen und Erfüllungen. Ein Track heißt „Abside“ (Apsis). Das Booklet der exzellenten CD zeigt die Musiker in einem derartigen Kirchenraum mit einer Halbkugel als Dach. **ewei**

**Tania Giannouli Trio
In Fading Light**

●●●
Rattle Music

Die griechische Pianistin Tania Giannouli stellt mit vorliegender Neuerscheinung ein ungewöhnlich instrumentiertes Klaviertrio vor. In Begleitung ihrer griechischen Landsleute, dem Trompeter Andreas Polyzogopoulos und dem Oud-Spieler Kyriakos Tapakis spielt sie zwölf in ihrer modalen Struktur volksliedhaft melodiös und ruhig fließende Stücke, deren affektpoetisch melancholischem Gestus man sich ohne zu viele Schocks oder Dissonanzen hingeben

**Dr. Lonnie Smith
Breathe**

●●●●
Blue Note, Vertrieb: Universal

Die Orgel faucht, wispernd, schreit und schmeichelt, wütet und verwandelt den Raum in einen Festsaal für groovenden Blues und jazzigen Groove. Es wird Soul ein- und ausgeatmet, und aus der Tiefe des Raumes schreit ein beseelter Mann „Make that organ talk, yeah!“ Der Mann ist Iggy Pop, und der Präpunker darf tatsächlich bei diesem grandiosen Alterswerk eines der letzten Großmeister der Hammondorgel ans Mikrofon. Iggy erledigt seine Aufgabe überraschend souverän. Wer gedacht hätte, er würde den Schreihehl geben, hat sich verrechnet. Sehr jazzig intoniert er die alte Bürgerrechtshymne von Timmie Thomas „Why Can't We Live Together“ und darf noch einmal bei Donovans „Sunshine Superman“ ran, einem Titel, den Smith seit seinem 1969er Klassiker „Move Your Hand“ im Programm hat. Damals lebten die anderen Souljazz-Organisten wie Jimmy Smith, Brother Jack McDuff oder Jimmy McGriff noch, heute ist der gute Doktor der letzte Mohikaner aus einer goldenen Ära. Umso erfreulicher, wie der Senior aufdreht und den alten Hammondtrachen Feuer spucken lässt. Live- und Studioaufnahmen ergänzen einander, gespielt wird wechselweise im Trio-Format oder mit einer um Bläser aufgestockten Formation. Allemal erweist sich der Altmeister als Herrscher über alle Register zwischen Soul, Blues und Jazz. **justin**

Random/Control gesucht hat. Gemeinsam mit Sebastian Studnitzky aus dem Schwarzwald, dessen „luftigen Ton“ er schätzt, und dem Kieler Gitarristen Arne Jansen zaubert Helbock ein Manifest der Entschleunigung an Hand von zwölf Beispielen. Es führt zu erstaunlichen Ergebnissen, wenn man Cyndi Laupers „Time After Time“ oder „I Feel Free“ von Jack Bruce in Superzeitlupe und auf die Kernaussage reduziert spielt und noch dazu so exakt aufeinander reagiert wie dieses Trio. Helbocks eigene Stücke gehen in Richtung „episch“ und tragen eine Botschaft, wie schon die Titel „Hymn For Sophie Scholl“ oder „Pandemic Of Ignorance“ andeuten. Ob das „The New Cool“ ist, wage ich nicht zu beurteilen, auf alle Fälle ist es eine knappe Stunde farbenreiche, melodische und emotionale Musik, eingerahmt von Benny Golsons „I Remember Clifford“ und „Surrounded By The Night“ von Helbocks ehemaligem Lehrer und Mentor Peter Madsen. **schu**

**Eldis La Rosa & Colores
Tiptoe Walking**

●●●●
Jazzbarn Recordings, Vertrieb: Preiser

Der kubanische Wiener Eldis La Rosa ist in mancher Beziehung außergewöhnlich, vielfältig und experimentierfreudig. Er spielt Saxophone jedweder Art perfekt, die Flöte, eine variantenreiche Perkussion und singt auch tadellos. Auf „Tiptoe Walking“ sammelte er 16 seiner Kompositionen, die sich gegen jede Kategorisierung sperren und untereinander nie-



Vibraphonisten Nazareno Caputo lässt Schlimmes befürchten. Ist aber nicht so. Im Trio überrascht einen wunderbar nonkonformistischer Jazz, der über die Maßen spannend ist und 3 brillante Musiker vorstellig macht. Höchstes Lob für das couragierte Berliner Label AUT, das nicht nur vorliegende CD im Angebot hat. Wir treffen auf italienischen Jazz, meilenweit vom Mainstream entfernt und Raum für junge Musiker, die eigensinnig neue Wege suchen. Neben Herrn Caputo am Vibraphon (& perc) musiziert Ferdinando Romano (b), der schon mit der eigenen Band Totem in Italien Furore

kann. Ein häufiges Formmoment vieler Stücke ist ihr Einstieg mit einem Ostinato von Klavier und Trompete, aus dem sich dann die einzelnen Stimmen improvisatorisch lösen können. Am überzeugendsten dort, wo die Stücke von langen melodisch-atmenden Ostinati geprägt sind und Trompete, Klavier und Oud in einen ausdauernden Dialog treten können, wie in „No Corner“. Oder dort, wo sie eigensinnig monologisieren dürfen, weil sie von der Klangkraft der beiden anderen Instrumente befreit sind, wie das wunderbare Solo der Oud auf „Moth“. **dup**

Jazz austria

**David Helbock
The New Cool**

●●●●
ACT, Vertrieb: Edel

„Hier geht es darum, Stimmungen zu kreieren und um Emotionen. Emotionen sind das wichtigste in der Musik“, schreibt der Vorarlberger Pianist David Helbock in den Liner Notes zu dieser CD, mit der er wohl auch einen Gegenpol zu der turbulenten und akrobatischen Musik seines Trios

mals gleichen. Spannend, diese einmalige Musik zu hören. Ein Quartett in dieser Besetzung ist wohl auch beispieldlos: Neben La Rosa hören wir Chiao-Hua Chang auf der Erhu, also der chinesischen Violine, Igor Gross am Vibraphone und Victoria Kirilova am Bass. Alles MusikerInnen, die eher aus der klassischen und avantgardistischen Musik kommen. Von diesem Nationengemenge (Kuba, Taiwan, Bulgarien und Österreich) kann man nur Gutes erwarten. Die Kompositionen stammen alle von La Rosa und oszillieren zwischen karibischer, ein wenig chinesischer Musik und